

Bundesliga-Countdown

Fußballprofis als Finanzjongleure

Von Dirk Burkhardt

Spätestens seit sich Eike Immel kürzlich für das Fernsehen und eine mittelprächtige Gage einer Dschungel-Tortur unterzog, rückte wieder ein Thema in den Mittelpunkt, das der normale Fan gar nicht für möglich hält: der mittellose Fußball-Profi.

Immel, 534-facher Bundesliga und 19-facher Nationalspieler, musste Privat-Insolvenz anmelden. Er ist nicht der einzige Ex-Profi, der nach der Karriere vor dem Nichts stand. Auch einstmals gefeierte Bundesligaspieler wie zum Beispiel Dieter Eckstein oder Uwe Wegmann brachten - zumeist schlecht beraten - durch Immobiliengeschäfte oder Beteiligungen ihr Profi-Salär durch.

Nach einer Studie der Anlageberater Daudert & Daudert, die sich seit über zehn Jahren auf die Finanz-Betreuung von Fußballern spezialisiert haben, können nur neun Prozent der ehemaligen Bundesligafußballer nach der Karriere auf eine finanziell langfristig entspannte Zukunft schauen. Die anderen kommen im besten Fall ein paar Jahre ohne Arbeit aus. Immerhin über ein Viertel steht nach Ende der Laufbahn vor einer leeren Kasse.



Schwierige Anlageentscheidungen



Pech mit Immobilien und Beteiligungen: Eike Immel

"Fußballer sind doch meistens normale Leute, die alles für ihren Sport geopfert haben, um soweit zu kommen", sagt Anlage-Experte Michael Daudert, der mit seinem Bruder aktuell 35 Profis betreut, "und da es in der Schule kein Fach 'Geld' gibt, haben sie überhaupt nicht die Chance, damit umzugehen. Die Finanzgespräche finden somit nicht auf Augenhöhe statt. Dort ist der Experte und auf der anderen Seite ein junger Mensch, der Anlageentscheidungen treffen muss, von denen er keine Ahnung hat."

So kann sich ein junger Spieler schnell in etwas verrennen, das zehn Jahre später für ihn den Ruin bedeuten kann. Eine fünf

Millionen Euro teure Immobilie auf 30 Jahre finanziert ist zur aktiven Zeit vielleicht keine Belastung. Hängen die Fußballschuhe aber einmal am Nagel, sind die Raten kaum noch zu tragen. Dabei besteht der gravierendste Fehler zumeist darin, dass die Fußballer keinen Finanzplan haben und ihre Investitionen willkürlich streuen.

Sozialdruck aus dem Umfeld

Die Gründe dafür sind vielfältig. Der wichtigste liegt nach Meinung des Anlageberaters im privaten und beruflichen Umfeld des Profis: "Der Spieler, gerade der junge Spieler, folgt in seinen Investitionen oft seinem Umfeld. Da sind Freunde oder auch Mitspieler, die irgendwas empfehlen und aus einem gewissen Sozialdruck heraus machen sie dann mit. Wenn ein Führungsspieler kommt und sagt: Ich hab da was für dich. Da will man ja nicht gleich als Außenseiter dastehen."

So kommt oft ein unübersichtlicher Wust an Investitionen zustande, die den Spieler auf lange Sicht mehr kosten als sie ihm einbringen. Was in den 80ern die Bauherrenmodelle und in den 90ern die angeblich steuergünstigen Ost-Immobilien waren, sind heute Aktien-Zertifikate oder -Derivate, die fast wie Wettscheine auf bestimmte wirtschaftliche Ereignisse funktionieren. Verlockend klingende Angebote gibt es reichlich.

"Hände weg von Immobilien"



Gefährliche Spielwiese: die Frankfurter Börse

Spielberater Manfred Schulte kennt die Angebote und Methoden. "In 99 Prozent der Fälle rate ich meinen Klienten von Investitionsangeboten ab, die sie aus ihrem Umfeld bekommen", sagt er. Schulte betreut unter anderem die deutschen Nationalspieler Robert Huth und Jan Schlaudraff. Er gibt seinen Schützlingen zwei Tipps mit auf den Weg: "Hände weg von Immobilien, außer du willst drin wohnen und Hände weg von Sachen, die eine Steuerersparnis versprechen." Offensiv geht er das Thema Geld allerdings nicht an. Auf Anfrage unterstützt er zwar Spieler bei Investitionsvorhaben, aber ansonsten setzt er auf die Eigenverantwortung der Fußballer.

"Ich habe es lieber, wenn der Spieler sich selbst um seine Finanzen kümmert", sagt Schulte, "das ist auch wichtig für die Entwicklung der Persönlichkeit." Allerdings weiß er als Spielerberater dabei auch um die Gefahren: "Es gibt eine große Anzahl von Abzockern und Haien in dem Geschäft. Die Spieler werden da oft im Kreis geführt, nach dem Motto: Hauptsache, die Provision stimmt. Da wo Geld ist, wird man immer solche Leute finden."

Vereine bleiben defensiv

Ein Patentrezept dagegen sieht Schulte nicht, schließlich handhaben auch die Vereine die Finanzberatung ihrer Profis sehr unterschiedlich. Lediglich Bayern München schirmt seine Spieler von externen Beratern ab. Die meisten Klubs halten es so wie Bayer

04 Leverkusen. "Wir behandeln das Thema defensiv. Wünscht ein Spieler eine Beratung, können wir ihn unterstützen", sagt Manager Michael Reschke. Wenn Vereine etwas anbieten, kommen die Beratungen oftmals aus dem Umfeld der Sponsoren.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass das Thema Geldanlage bei Fußball-Profis eine Grauzone ist, der der Spieler nur durch die eigene Mündigkeit entgehen kann. "Im Umfeld der Spieler und Vereine gibt es viele Großschnauzen und Beutelschneider. Das hat sich über die Jahre nicht geändert", sagt Spielerberater Schulte. So dürfte es Fälle wie den von Eike Immel auch in Zukunft immer wieder geben.

Stand: 29.01.2008, 08:59 Uhr

Die ARD ist nicht für die Inhalte fremder Seiten verantwortlich, die über einen Link erreicht werden.